

# Erwählung in Römer 9

Eine Auslegung zum Weitergeben von James White

Ein mündlicher Vortrag aus dem Englischen übersetzt.

## Einleitung: Die Goldene Kette

Lasst uns hier Römer Kapitel 9 betrachten. Wir schauen uns zuerst den Kontext an. Wir sind in Kapitel 9. Dazu sei gleich zu Beginn gesagt. Ursprünglich gab es keine Vers und Kapiteleinteilung. Wir müssen also schauen, was vorher in Kapitel 8 kam. Dort sahen wir die goldene Kette der Erlösung. Es mag an dieser Stelle sinnvoll sein, kurz zurück zu schauen und uns daran zu erinnern, was dort zu lesen ist.

*Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alles zum Besten mitwirkt, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.*

*(Römer 8, 28-29)*

Ich gebe hier kurz zu bedenken, dass das Wort „zuvor ersehen“ als Verb nicht mit der Bedeutung „Vorhersehen“ im Sinne von „Vorherwissen“ gleichzusetzen ist. Ihr müsst die Schrift betrachten, dass ihr seht, dass „zuvor ersehen“ ein Handeln darstellt. „Zuvor ersehen“ meint etwas, was Gott tut. Und jedes Mal, wenn im Neuen Testament Gott der Handelnde ist und dieses Wort gebraucht wird, dann bezieht sich das „zuvor ersehen“ auf Personen, nicht auf das Handeln von Personen. Man kann die Auslegung, dass diese Stelle meine, Gott wisse, wer glauben wird, nicht mit dem Gebrauch dieses Wortes im Neuen Testament belegen. So wird das Wort nicht gebraucht. Die Aussage, dass Gott dies weiß, ist ja nicht falsch, aber in diesem Zusammenhang sagt zu unserer Problematik nichts aus und es sagt uns nicht, was es bedeutet, wenn Gott jemanden „zuvor ersehen hat“. Die Schrift sagt in den Petrus-Briefen, dass Gott Christus zuvor ersehen hatte. Meint das damit, dass Gott wusste, was Christus tun würde? Nein, darauf will der Text nicht hinaus. „Zuvor ersehen“ ist ein Handeln Gottes, das er an einem Menschen vollzieht.

*Denn welche er ZUVOR ERSEHEN hat, die hat er AUCH VORHERBESTIMMT, dem Ebenbilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber vorherbestimmt hat, die hat er AUCH BERUFEN, welche er aber berufen hat, die hat er AUCH GERECHTFERTIGT, welche er aber gerechtfertigt hat, die hat er AUCH VERHERRLICHT.*

*(Römer 8, 29-30)*

Hier haben wir die goldene Kette. Gott ist hier bei jeder einzelnen Aktion der Handelnde.

Gott hat zuvor ersehen -> vorherbestimmt -> berufen -> gerechtfertigt -> verherrlicht. Gott tut all das. Und die jeweils folgende Aktion bezieht sich untrennbar auf die vorige Aktion. Wenn Gott jemanden zuvor ersieht, dann durchläuft dieser all diese Handlungen Gottes, die dann am Ende darin resultieren, dass dieser jemand das verherrlicht wird. Das ist eine Gewissheit und alles zur Ehre Gottes. Wir wissen, dass eine dieser Handlungen Gottes die Rechtfertigung ist und wir wissen, dass wir durch Gnade gerechtfertigt sind, genauso wie durch das Blut Christi und durch Glauben. Offensichtlich ist es so, dass die Mittel und Wege wie Gott an uns handelt hier ebenso unter sein souveränes Handlungsvermögen in unserem Leben fallen. Das gesagt, lesen wir weiter in Vers 31:

### **Wen meint „UNS“?**

*Was wollen WIR nun hierzu sagen? Ist Gott für UNS, wer mag wider UNS sein?*

*(Römer 8, 31)*

Schaut, wie Paulus das hier beschreibt. „Wir“ und „Uns“ lesen wir. Achtet auf diese Pronomen.

*Welcher sogar seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für UNS alle dahingegeben hat, wie sollte er UNS mit ihm nicht auch alles schenken?*

*(Römer 8,32)*

Wenn wir das „UNS“ hier als „die ganze Menschheit“ auffassen, dann müssen wir konsequenterweise auch lehren, dass alle Menschen gerettet werden. Man kann dann hier nicht zwischen solchen unterscheiden, die gerettet werden und solchen, die verloren werden. Wer ist mit UNS hier gemeint? In Vers 33 lesen wir:

*Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott, der sie rechtfertigt?*

*(Römer 8, 33)*

Hier steht Gottes Auserwählte. Gott ist der, der rechtfertigt. Wen rechtfertigt Gott? Gott rechtfertigt die Auserwählten. Wer wird in der goldenen Kette gerechtfertigt? Der, der zuvor ersehen → vorherbestimmt → berufen → gerechtfertigt → verherrlicht wird.

*Wer will verdammen? Christus, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der UNS auch vertritt?*

*(Römer 8, 34)*

Das Werk der der Sühnung und des Für-uns-Eintretens sind das alleinige Werk des Hohepriesters Jesus Christus. Christus tritt für die ein, für die er starb. Ich mag all die, die mit dieser Idee verheiratet sind, dass Christus für jeden einzelnen Menschen auf der Welt gestorben sein muss, fragen: Bedeutet das dann, dass Jesus vor dem Thron des Vaters steht und für jeden Einzelnen eintritt, der für immer in der Hölle sein wird? Wenn das so ist: Ist dann sein Eintreten für sie fruchtlos? Das kann ja nicht sein, denn Hebräer 7 sagt: *„Daher kann er auch bis aufs äußerste die retten, welche durch ihn zu Gott kommen, da er immerdar lebt, um für sie einzutreten!“*

*(Hebräer 7, 25)*

Ist da eine innere Unstimmigkeit in Gott, wo der Sohn jemanden retten will, den der Vater nicht retten will? Sicherlich nicht. Es ist das alleinige Werk Gottes und ein vollkommenes Werk Gottes. Christus tritt für UNS ein. Dasselbe „UNS“, das sich durch den ganzen Text schon zieht und die Auerwählten Gottes meint.

*Wer will UNS scheiden von der Liebe Christi?*

*(Römer 8, 35)*

Wenn das „UNS“ sich auf jemand anderen als auf die Auserwählten beziehen würde, dann hätten wir die ewige und rettende Liebe Gottes auf die ewig Verlorenen gerichtet. Gott will sie zwar retten, aber er wird gleichsam zum ewig vergeblich zu retten versuchenden Gott. Er wäre der ewig unglückliche Gott. Ist es das, was uns die Schrift wirklich vermitteln will? Ich denke nicht.

*Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: «Um deinetwillen werden WIR getötet den ganzen Tag, WIR sind geachtet wie Schlachtschafe!» Aber in dem allen überwinden WIR weit durch den, der uns geliebt hat!*

*(Römer 8, 35-37)*

Offensichtlich ist hier die erlösende Liebe Gottes gemeint.

*Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf UNS zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, UNSREM Herrn!*

*(Römer 8, 38-39)*

## **Ist Gottes Wort hinfällig geworden?**

Hier haben wir den Zusammenhang zu Römer Kapitel 9. Die Kathedrale der christlichen Offenbarung in Römer 8. Es wird sehr klar, dass der Apostel Paulus, wo er diese überwältigenden Aussagen trifft, wie Gott in Christus den Sieg errungen hat und er über die Auserwählten in Christus und das vollkommene Werk Christi spricht, weiß, dass sofort einer der ersten Einwände dagegen sein wird: „Aber Paulus, siehst du nicht, dass wenn das, was du sagst, wahr ist und wir gleichzeitig sehen, dass der allergrößte Teil der Juden deine Botschaft und Jesus als Messias verwerfen, es etwa nicht bedeutet, dass Gottes Wort letztlich versagt hat?“

Daher schreibt er nun in Kapitel 9:

*Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wie mir mein Gewissen bezeugt im heiligen Geist, daß ich große Traurigkeit und unablässigen Schmerz in meinem Herzen habe. Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, welche Israeliten sind, denen die Kindschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen gehören; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleische nach Christus, der da ist über alle, hochgelobter Gott, in Ewigkeit. Amen!*

*(Römer 9, 1-5)*

Ich ziehe hier die Übersetzungen vor, die sagen „Christus, der da ist über alle, hochgelobter Gott, in Ewigkeit“ – ich denke, das ist ein Hinweis auf die Göttlichkeit Jesu Christi, aber darum soll es jetzt nicht gehen. In diesem Text zählt Paulus die großen Segnungen auf, die dem jüdischen Volk gegeben waren. Er sagt:

*„Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch“*

*(Römer 9, 3)*

Man wendet hier ein: „Paulus glaubte wohl offensichtlich nicht, dass Gott über alles souverän ist und, dass Gott einen Plan hat, wenn Paulus dann so was sagen kann“. Das zeigt aber nur, dass ihr etwas annehmt, das nicht korrekt ist. Da wir nicht wissen, wer erwählt ist und nicht berufen sind, auf der Basis dieses Wissens zu agieren, ist es unser Wunsch zu sehen, wie Menschen sich vor Christus beugen. Als Reformierte können wir es uns genauso wünschen, dass das Evangelium verkündet wird und, dass Menschen sich vor Christus beugen, genauso wie jeder andere auch, der meint, letztlich sei die Bekehrung vom Menschen abhängig. Es gibt keinen rationalen Grund zu sagen, dass, wenn man das glaubt, was Paulus im Rest von Römer 9 sagt und auch in Römer 8 gesagt hat, es den Drang zu Evangelisieren zerstört. Natürlich kann die reformierte Lehre der Erwählung derartig missbraucht werden, aber das ergibt sich nicht logischerweise aus ihr.

Paulus hat nun all das über die Juden gesagt. Nun kommt eine Schlüsselstelle. Ich mag alle, die behaupten, Römer 9 sage nur etwas über Nationen und nationales Vorrecht Israels usw. herausfordern: Ihr müsst eine einfache Frage beantworten. Ihr müsst darlegen, wie die Beziehung zu dem späteren Abschnitt, dessen Bedeutung ihr lediglich auf Nationen bezieht

ohne letztlich auch eine individuelle, persönliche Bedeutung zuzugestehen, eingeleitet werden kann mit der Argumentation von Vers 6.

*Nicht aber, als ob das Wort Gottes nun hinfällig wäre!*

*(Römer 9, 6)*

Paulus war im Herzen apologetisch eingestellt. Er sieht die Not, den Glauben gegen Einwände zu verteidigen. Er sagt sogar, dass er für die Verteidigung des Glaubens bestimmt war. Er kennt die Einwände der Leute gegen sein Predigen. Er weiß, sie sagen: „Wenn das Paulus, was du sagst, wahr ist, dann ist das Wort Gottes hinfällig geworden. Denn die Mehrheit deines jüdischen Volkes glaubt der Botschaft nicht. Der Messias ist gekommen und sie akzeptieren ihn nicht“

*Nicht aber, als ob das Wort Gottes nun hinfällig wäre! Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel;*

*(Römer 9, 6)*

Hier ist der Schlüssel zum Text. Ich mag darauf hinweisen, dass all die Versuche – und es gibt so viele verschiedene von ihnen – die Aussagen von Römer 9 so weit wie möglich von der Frage persönlicher Erlösung abzugrenzen, nicht in der Lage sind, die Beziehung dieses Verses zum Rest des Kapitels konsequent zu verfolgen. Denn Paulus sagt:

*Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel;*

*(Römer 9, 6)*

Die einzige Art und Weise, das zu verstehen ist, dass Paulus hier an einzelne Menschen denkt. Es bezieht sich ja nicht auf ganze Völker. Er sagt ja nicht: „Denn nicht alle Völker, die von Israel abstammen, sind Israel“. Das ergibt ja keinen Sinn. Es ist sehr klar, dass Paulus hier an einzelne Menschen denkt, die von Israel abstammen. Er wird von Isaak, Esau, Jakob usw. reden. Auch das sind einzelne Menschen und Paulus sagt folgendes: „Wenn ihr die Entstehung Israels anschaut, dann müsst ihr sehen, dass Gott von Anfang an frei darin war, wem er nun seine Verheißungen geben möchte“. Paulus nimmt die Schrift des Alten Testamentes und zeigt: „Schaut her, ich bin im Einklang mit der Botschaft des Alten

Testamentes, was ich predige, steht damit im Einklang. Die Freiheit, die Gott damals an den Tag legte, die legt er auch jetzt an den Tag, indem er das Evangelium zu den Heiden gibt und – wie es in Apostelgeschichte 13 heißt: „und es werden gläubig, so viele ihrer zum ewigen Leben bestimmt sind“ (Apg 13, 48) . Sie werden in Christus Jesus alle eins gemacht. Diese Freiheit, Juden und Heiden zu retten, ist eine Freiheit, die Gott von Anfang an für sich beansprucht hat und wird wieder und wieder demonstriert in euren eigenen heiligen Schriften“.

## **Die Freiheit des Berufers**

Paulus sagt: „Daher habt ihr nicht die Grundlage, dies berechtigt einzuwenden, wenn wir uns die Verheißungen ansehen, die Israel gegeben wurden, denn ihr müsst feststellen, *dass nicht alle Israel sind, die von Israel abstammen, auch sind nicht alle, weil sie Abrahams Same sind seine Kinder, sondern «in Isaak soll dir ein Same berufen werden»;*

*(Römer 9, 7)*

Gott hatte die Freiheit, festzulegen, wem die Verheißungen gegeben werden, die nicht einfach in einer genetischen Abstammung bestehen. Die einzige Art und Weise, dies zu verstehen, ist zu realisieren, dass dieser Text tatsächlich über die Verheißungen bezüglich der Erlösung spricht, nicht einfach nur über nationales Vorrecht, nationalen Dienst usw..

Wenn du nun die folgende Passage aufgreifst und sagst: „Es geht hier um die beiden Völker, die Rebekka in ihrem Leib trug (Israel und Edom)“ – schließlich zitiere Paulus hier ja auch aus Maleachi 1,3 wo es um Israel und Edom geht“ - dann mag ich dir sagen: Es gibt ein einfaches Prinzip, die Schrift auszulegen, das darin besteht: Einen Text von vorn nach hinten zu lesen. Wenn du irgendwo aus dem Zusammenhang ausbrichst, an anderer Stelle dir eine scheinbar erklärende Aussage borgen musst, um diese dann in den Zusammenhang hineinzulesen und die hineingelesene Argumentation im Text wie ein Fremdkörper wirkt, dann ist das ein Anzeichen dafür, dass nicht der Text selbst, sondern deine Tradition ausschlaggebend bei deiner Auslegung ist. Wenn du plötzlich einen Text mit einer völlig anderen Auslegungsmethodik angehst wie andere Texte um darin etwas Bestimmtes zu beweisen, dann haben wir es wahrscheinlich deiner Tradition zu tun und du ordnest dich nicht wirklich unter das Wort Gottes in diesem Punkt unter. Wir lesen weiter in Vers 8.

*Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.*

*(Römer 9, 8)*

Hier sehen wir wieder Gottes Freiheit. Hätte Gott es anders machen können? Ja, ich denke schon, aber darum geht es hier ja nicht. Paulus Punkt ist: Wir haben es schon immer gesehen, dass es nicht die Kinder des Fleisches sind, die Gottes Kinder sind. Es gab viele Juden, die dem widersprachen, was Paulus als Christ verkündigte. Aber ihre genetische Abstammung bedeutet nicht, dass ihnen die Verheißung gilt. Die Verheißungen galten immer dem erwählten Überrest. Paulus gibt uns hierfür in den nächsten Versen einige Beispiele.

*Denn das ist ein Wort der Verheißung: «Um diese Zeit will ich kommen, und Sara soll einen Sohn haben.» (nämlich den Isaak) Und nicht dieses allein, sondern auch, als Rebekka von ein und demselben, von unserm Vater Isaak schwanger war, ehe die Zwillinge geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten [...]*

*(Römer 9, 9-11)*

Leute wie z.B. Mr. Craig werden dazu sagen: „Hiermit sind zwei Völker gemeint“. Und in der Tat, beide waren Väter von zwei unterschiedlichen Völkern. Das kommt später noch. Aber das ist nicht der Punkt, den der Apostel Paulus hier macht. Wenn dein Verständnis die Aussage des Apostels sinnlos erscheinen lässt, dann ist dein Umgang mit dem Text nicht angemessen.

*ehe die Zwillinge geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten*

*(Römer 9, 11)*

Wer hatte weder Böses noch Gutes getan?

Die Zwillinge.

Als Völker?



Nein, als einzelne Menschen, die sie waren.

Paulus Punkt ist, hier jede Grundlage für das menschliche Rühmen zu zerschlagen. Paulus bezieht sich hier auf die Zeit, als eine Frau mit zwei historischen Gestalten schwanger war.

*ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten (auf daß der nach der Erwählung gefaßte Vorsatz Gottes bestehe, nicht um der Werke, sondern um des Berufers willen), wurde zu ihr gesagt: «Der Größere wird dem Kleineren dienen»;*

*(Römer 9, 11-12)*

Paulus reitet ja schon richtiggehend auf dem Punkt herum, den er machen möchte. Er sagt: Sie hatten weder Gutes noch Böses getan. Es war also nicht aufgrund der Werke. Zweimal sagt er das also. Anstatt dessen sollte Gottes Vorsatz entsprechend seiner Erwählung bestehen, wegen ihm, der Menschen beruft. Paulus wiederholt hier Dinge, eigentlich ist das ganze hier doppelt gemoppelt. Er will, dass man den Kontrast, den er aufzeigt, sieht.

Der Kontrast ist zwischen

**a. Dem, was Menschen tun, was Menschen erlangen**

und

**b. Gottes freiem Vorsatz, mit seiner Schöpfung zu tun wie es ihm gefällt.**

Wenn man genau diese Kontraste immer weiter ausgeführt sieht und das 5, 10, 12 Verse im weiteren Textverlauf, dann bedeutet das sehr wahrscheinlich, dass das alles als ein durchgehender Gedankengang zu betrachten ist. Wenn ihr das nicht so seht, dann mögt ihr euch vielleicht eine Frage stellen. Warum besteht in meiner Interpretation Römer 9 aus verschiedenen separaten Teilen, die nichts miteinander zu tun haben? Wenn deine Interpretation nicht den Text als gesamten konsequent und stimmig erklären kann, dann mag das daran liegen, dass sie falsch ist. Dann erlaubt man dem Apostel nicht für sich zu sprechen.

Nun, wir haben hier diese beiden Kontraste.

**a. was tut der Mensch? und b. was tut Gott?.**

Die Worte «Der Größere wird dem Kleineren dienen»; wurden gesprochen als sie noch im Bauch der Frau waren, damit klar wird, dass es nicht an ihrem Tun lag, das Gottes Vorsatz bestimmte. Was ist das Herz und die Seele des Arminianismus? Was ist das Herz und die Seele des Synergismus? Du magst dich nicht Arminianer nennen lassen? Gut, dann nenne ich dich einen Synergisten. Was ist das Herz und die Seele des Synergismus? Es ist, dass es Gottes Bestreben und das menschliche Bestreben gibt und beide zusammen arbeiten müssen. Und der ganze Punkt der Verse 10-12 ist, dass das nicht wahr ist. Der Punkt ist, dass diese Worte in Vers 12 zu der Mutter der Zwillinge gesprochen wurden, bevor sie geboren wurden.

Die Ironie dabei ist, dass z.B. Mr. Craig folgendes tut. Er sagt: „Dieser Text bedeutet, dass es sich nicht um Individuen handelt, weil Esau niemals Jakob diente“.

Zuerst magst du denken: „Tja, das ist ein interessanter Punkt. Edom diente Israel, also muss es sich hier im Text auf Völker beziehen“. Das stellt Paulus gesamtes Argument hier auf den Kopf. Es hat nichts mit seinem Punkt, den er macht, zu tun. Man legt das Ende des Verses so aus, dass das, was vorher kam, eigentlich keinen Zusammenhang mehr hierzu hat. Der Punkt ist doch nicht, dass Esau Jakob nicht gedient hat – ich würde im Gegenteil sagen, dass es so war, denn Esau hat dem Jakob sein Erstgeburtsrecht verkauft und wenn man das tut ist man Diener dessen, der das Erstgeburtsrecht hat – aber das ist nicht der Punkt. Es geht vielmehr darum, dass diese Worte gesprochen wurden um zu sagen: Die Geburtsordnung und das ganze Verbundensein dieser beiden Zwillinge wird sich umdrehen durch Gottes souveräne Wahl und all das war bereits geschehen, bevor die Zwillinge geboren waren. Darum geht's.

Was sehen wir? Wir sehen die Freiheit Gottes und die Tatsache, dass es nicht das Tun des Menschen ist, das diese Dinge bestimmt, sondern der Wille Gottes.

*So wurde zu ihr gesagt: «Der Größere wird dem Kleineren dienen»; wie auch geschrieben steht: «Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt.»*

*(Römer 9, 12-13)*

Wieder wendet man ein: „Dieses Zitat aus Vers 13 stammt aus Maleachi, da geht es um Nationen, darum, dass Edom Israel diene. Es muss sich um Nationen handeln“.

Aber noch einmal: Die Frage ist: Was ist der Gedankengang des Apostels? Wie kann man das irgendwie in einem Zusammenhang bringen mit der Aussage:

*Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel;?*

*( Römer 9, 6)*

Diese Interpretation hat nichts damit zu tun. Ich sage das immer wieder. Wenn es dich plagt, dass in Römer 9, 13 steht: „Esau habe ich gehasst“, mag ich dir sagen: Wenn du deine eigene Sündhaftigkeit in der Tiefe verstehen würdest, dann würde dich nicht „Esau habe ich gehasst“ überwältigen, sondern die Aussage: „Jakob habe ich geliebt“. Wenn dich plagt, dass da „Esau habe ich gehasst“ steht, dann ist dir nicht klar, was es mit der Heiligkeit Gottes auf sich hat. Und dir ist nicht recht klar, was es heißt, dass Menschen tot in Übertretungen und Sünden sind. Dir ist dann auch nicht klar wie abstoßend das Herz des unbußfertigen Sünders in der Sicht eines Heiligen Gottes ist. Was dich tief erstaunen sollte, ist die Aussage: „Jakob habe ich geliebt“ – nicht „Esau habe ich gehasst“. Es geht darum, dass es Gottes Wahl war, was er mit den beiden machen wollte und diese Wahl basierte nicht auf dem Vorherwissen darüber, was die beiden eines Tages in ihrem Leben so tun würden, was aus Gott im Grunde einen vom Menschen abhängigen Gott machen würde und nicht zum freien, souveränen Gott der Schrift.

Wir brauchen jetzt nicht auf die Argumente einsteigen, die sagen: „gehasst“ meint eigentlich nur „weniger geliebt“ usw.. Darum geht's nicht mal. Die Aussage ist: Gott ist frei darin, an Jakob Gnade zu üben, an Esau hingegen Gerechtigkeit.

## **Ist Ungerechtigkeit bei Gott?**

*Was wollen wir nun sagen? [...]*

*(Römer 9, 14)*

Ich liebe diesen Satz. Wieder – der Apostel kennt die Einwände. Ich kann euch nicht sagen, wie oft ich mit Leuten im Dialog stand, versuchte, ihnen zu erklären, was es mit der souveränen Freiheit Gottes auf sich hat. Und was passiert? Sie legen genau denselben Einwand vor, den auch Paulus aufgreift. Wenn du also denselben Einwand vorbringst, den Paulus auch vorbringt und den er dann zurückweist, dann denk mal nach: Das bedeutet, dass du wohl auf der falschen Seite hier stehst. (Es sei denn freilich, dass du die die Botschaft der Bibel an sich schon verwarfst. Dann ist das ja schon konsequent). Sagst du aber, deine Auffassungen stünden im Einklang mit der Bibel und du hast etwas gegen die Aussage des Apostels einzuwenden, dann solltest du lieber die Seiten wechseln und Paulus zustimmen.

*Was wollen wir nun sagen! Ist etwa bei Gott Ungerechtigkeit?*

*(Römer 9, 14)*

Genau hier sagen Leute: „Warte mal, wenn Gott frei wählen kann, wen er rettet und wem er gnädig ist, dann ist das nicht fair. Es ist Ungerechtigkeit bei Gott!“

Wie antwortet Paulus nun darauf? Er sagt: Das sei ferne!

Niemand wird ungerechterweise bestraft. Ist Esau Ungerechtigkeit widerfahren? Nein, er bekam den gerechten Lohn. Was bekam Jakob? Er bekam Gnade, er bekam Erbarmen. Gnade ist außerhalb der Kategorien der Gerechtigkeit. Niemand wird Ungerechtigkeit bekommen. Keiner. Es gibt keine Ungerechtigkeit bei Gott. Wie demonstriert Paulus das? Er bezieht sich auf Moses. Krallt euch in eurem Sattel fest, denn das wird euch sonst vielleicht vom Pferd reißen, wenn ihr bisher nicht viel Zeit mit diesem Thema verbracht habt.

*Denn zu Mose spricht er: «Welchem ich gnädig bin[...]*

*(Römer 9, 15)*

Ich muss euch dazu was zeigen. Und das hat bei manchen Leuten „Klick“ gemacht. Im Englischen ist es so, dass es kein Wort für „begnadigen“ gibt oder „erbarmen“ gibt. Im Englischen kann man diese Formulierungen nicht gebrauchen. Aber wortwörtlich steht da:

*Denn zu Mose spricht er: «Ich werde den begnadigen, den ich begnadige, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.»*

*(Römer 9, 15)*

Das sind zwei Dinge, die Gott tut. Begnadigen und erbarmen. Im Englischen muss man da leider gleichsam formulieren: „Gott habe eine gnädige Absicht einem Menschen gegenüber“. Wir können im Englischen einfach nicht „begnadigen“ sagen. Eigentlich brauchen wir so ein Verb, denn im Griechischen gibt's das auch. Gott begnadigt und erbarmt sich. Gott wird den begnadigen, den er begnadigt und er wird sich dessen erbarmen, dessen er sich erbarmt. Denn wenn es Gottes Gnade und Gottes Erbarmen sind, können sie nicht von uns eingefordert werden. Wenn man es erzwingen kann, dann ist es ja gerade keine wirkliche Gnade und kein wirkliches Erbarmen.

So nimmt uns Paulus nun zurück in 2. Mose 33 in diese gewaltige Passage, in der Gott sich in seiner Freiheit Moses offenbart in einer Art, wie er sich sonst niemand offenbart hat. Gott musste das nicht tun. Das ist ein Handeln aus seiner Gnade und aus seinem Erbarmen heraus. Er offenbart sich Moses und sagt in diesem Zusammenhang:

*„und wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich;“*

*(2. Mose 33, 19)*

Das bedeutet: All das geht von Gott aus. Hier sieht man Gottes Freiheit in seinem Handeln. Und wenn wir das nicht sehen, dann entgeht uns das Wichtigste in Römer 9. Wie legt der Apostel diesen Text nun aus?

*So liegt es nun nicht an dem Wollenden oder Laufenden, sondern am erbarmenden Gott.*

*(Römer 9, 16)*

Das ist die wörtliche Bedeutung. Kein gutes Deutsch, aber ich möchte auf die Parallelen hinweisen, die wir hier finden.

*„so liegt es nicht an dem Wollenden“.*

Es erstaunt mich, wie z.B. Norman Geisler in seinem Buch „Chosen but free“ schrieb. Er betrachtet den Text und schreibt: „Hier sehen wir den freien Willen des Menschen“. Und ich denke einfach nur: Was? Nein, hier haben wir den freien Willen Gottes, nicht den freien Willen des Menschen. So liegt es nicht an dem Wollenden. Geisler greift als Begründung in seinem Buch auf eine Formulierung zurück, die nicht mal im griechischen Text steht. Er sagt: „im Griechischen steht hier [ec]“, was bedeutet, es gehe lediglich darum, dass Gott die Quelle der Erlösung ist. ( Anmerkung: Siehe Seite 222 Potters Freedom / New Revised Edition 2009) Aber da steht keines.

*„So liegt es nun nicht an dem Wollenden oder Laufenden“*

Was meinen diese beiden Begriffe? Diese beziehen sich auf menschliches Tun. Es liegt also nicht an dem, was der Mensch tut. Nebenbei: Wie kann man diese Verse hier denn auf Nationen beziehen? Es liegt nicht an dem Volk, das will oder an dem Volk, das läuft? Diese Verben stehen im Singular. Es meint Handlungen, die Menschen vornehmen. Es liegt nicht am Wollenden, am sich Bemühenden oder Laufenden, sondern es liegt im Kontrast dazu am erbarmenden Gott.

Wenn du dich unwohl fühlst, dass die letztliche Entscheidung in Punkto Erlösung fest in den Händen des erbarmenden Gottes liegt, dann frage ich mich, ob du das Evangelium recht verstehst. Warum eigentlich willst du die letztliche Entscheidung hierüber in die Hände der Feinde Gottes legen, anstatt in die Hände des erbarmenden Gottes? Das will ich wissen. Ist das der Gedanke des Textes? Lesen wir weiter.

## **Warum hat Gott den Pharao erweckt?**

*Denn die Schrift sagt zum Pharao: «EBEN DAZU HABE ICH DICH erweckt,*

*(Römer 9, 17)*

Einwand: „Aber der Pharao hatte so viele Möglichkeiten, umzukehren“. Ja. „Und eben dazu habe ich dich erweckt“, sagt Gott. Vielleicht geht unsere Sendung heute etwas länger, aber ich kann hier jetzt schlecht stoppen.

«EBEN DAZU HABE ICH DICH erweckt,

(Römer 9, 17)

Ich mag alle meine Zuhörer, die vielleicht auch gerade erst eingeschaltet haben, mitteilen:

Wenn ihr verstehen wollt, was die Schrift hier aussagt, dann müsst ihr die gleichen Prioritäten haben wie Gott sie hat. Ihr müsst euch selbst die Frage stellen. Was ist mir am Wichtigsten? Gott sagte zu Pharao: „*Ich habe dich erweckt, um meine Macht an dir zu erweisen, damit mein Name durch die ganze Erde verkündigt werde*“ (Römer 9, 17). So mag ich nun jede Person, die sich selbst einen gläubigen Christen nennt und hier zuhört, fragen:

An welcher Stelle deiner Prioritätenliste steht die Demonstration der Macht Gottes und die Verkündigung seines Namens auf der ganzen Welt? Ist auf dieser Liste mehr als der freie Wille des Menschen? Steht da mehr als, dass Menschen sich wohl mit sich selbst fühlen? Steht da mehr als die gefühlten Bedürfnisse der Menschen zu erreichen?

Die Demonstration der Macht Gottes und die Verkündigung seines Namens auf der ganzen Welt sind nicht große Prioritäten für die meisten Menschen, die sich heute Christen nennen. Es sollte uns also kaum überraschen, dass die große Mehrheit dieser Leute auch nicht mag, was Römer 9 sagt. Gott hatte einen Vorsatz. Er hat den Pharao erweckt. Er hat den Pharao gebraucht. Man sagt „Wie konnte er das tun? Ich will so einen Gott nicht anbeten“. Wirklich? War Pharao in Abstammung von Adam ein rebellischer Sünder? „Ja“. Also hätte Gott nicht seinen Zorn über Pharao nicht zu jedem Zeitpunkt zu tragen bringen können um wegen seiner Sünde ein Urteil über ihn zu sprechen? „Ja“. Und da Gott den Pharao nicht sofort verdammt, sondern ihn gebraucht, seine Macht als Gott zu demonstrieren und seinen Namen auf der ganzen Welt bekannt zu machen, wird Gott dadurch ungerecht? „Sicherlich nicht“. Wie interpretiert Paulus der Apostel den Text?

Man wendet hier ein und sagt: „Paulus spricht nur darüber, wie Gott Ägypten gebraucht hat“. Dann sagt ihr mir: Was sagt Vers 18? Ihr könnt es nicht aus eurer Bibel rausradieren. Ihr müsst euch mit dem abfinden, was der Text sagt.

*So erbarmt er sich nun, WESSEN ER WILL, und verstockt, WEN ER WILL.*

*(Römer 9, 18)*

Ja, es steht hier: „verstockt“. Du magst sagen: „Ich will das nicht in meiner Bibel haben“. Aber genau da steht es. Wir wissen, dass das Herz des Pharao verstockt wurde. Die Leute sagen: „Aber er hat zuerst sein eigenes Herz verhärtet“.

Schau nach in 2. Mose 4, 21. Bevor Mose jemals vor Pharao stand, sagte Gott. „Ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht wird ziehen lassen“. Man sagt: „Ja, aber zuerst hat er sein eigenes Herz verhärtet“. Natürlich tat er das, denn er war ein Sünder. Und alle Sünder tun das. Und Gott hat Pharao wie viele andere Sünder in ihrer Sündhaftigkeit gebremst. Der Punkt ist aber, dass Gott einen Vorsatz hatte. Wenn deine Theologie so ist, dass Gott keinen Vorsatz haben darf und der Pharao hätte sagen können: „Weißt du was, ich tue Buße“ und zwar so, dass Gottes ganzer Vorsatz in Bezug auf den Auszug, das Passah-Fest, die bildliche Vordeutung auf Christus, die Demonstration seines Namens und seiner Macht und die Zerstörung der ägyptischen Götzen zunichte gemacht hätte werden können – wenn deine Theologie ist: „Gott hätte all das tun wollen, aber der Pharao hätte einfach Buße tun müssen und dann wäre alles in Ordnung gewesen“, dann sage ich dir, dass du dabei nicht den Gott der Bibel im Kopf hast. Du hast einen Gott nach deinem eigenen Vorstellen geschaffen. Nenne ihn nicht den Gott der Bibel. Denn das Wesen des Gottes der Bibel muss auf Grundlage der Bibel dargestellt werden und nicht auf Grundlage eines Wunschkonzerts.

Etwas Weiteres muss hier gesehen werden. Es steht:

*So erbarmt er sich nun, WESSEN er will, und verstockt, WEN er will.*

*(Römer 9, 18)*

Hier steht der Singular. Es geht auch hier nicht um Nationen. Er richtet sich an den Pharao: „Eben dazu habe ich DICH erweckt“. Das sind schwierige Worte, viele Leute mögen sie nicht. Aber diese Worte sind da. Wisst ihr, der finale Beweis dafür, dass das, was wir sagen, wahr ist, ist recht einfach zu verstehen. Der Einwand, der in Vers 19 aufgeworfen wird, ist derselbe Einwand, der gegen unsere Auslegung angebracht wird. Das ist nicht der Einwand, den Leute



gegen Steve Craigs, Dave Hunts oder Normen Geislers Auslegung vorbringen. Denn ihre ganze Auslegung ist derartig, dass sie die Aussage von Vers 19 vermeiden wollen.

## **Warum tadelt er dann noch?**

*Nun wirst du mich fragen: Warum tadelt er dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen?*

*(Römer 9, 19)*

Das ist alles das Statement desjenigen, der den Einwand vorbringt. Man kann dies nicht in verschiedene Sektionen aufteilen. Der Einwand meint: Wenn Gott der ist, der sich dessen erbarmt, wessen er will und den verhärtet, den er will, wie kann er dann bei irgend einem von uns noch Schuld finden, denn wer widersteht seinem Willen? Wenn Gottes Wille hinter dem Erbarmen steht und Gottes Willen hinter dem Verhärten steht, was bedeutet das? Es war sein Wille hinter Jakobs und Esaus Ergehen, es war sein Wille hinter all dem, was geschieht. Wie kann Gott dann noch Schuld an jemandem finden? Denn keiner kann ja seinem Willen widerstehen?

Craig meint hierzu, Paulus wolle nur zu einem Teil des Satzes eine Aussage treffen. Wir werden das irgendwann später noch aufgreifen. Manche sagen: Paulus habe nicht wirklich auf den Einwand geantwortet. Manche Reformierten haben ausgelegt, Paulus habe nicht wirklich auf die aufgeworfene Frage geantwortet. Ich denke, Paulus antwortet. Wenn wir den Text sehen, dann widerspricht Paulus dem Einwand:

*Nun ja, lieber Mensch, wer bist denn du, daß du mit Gott rechten willst? [...]*

*(Römer 9, 20)*

Das Problem ist, dass der Text natürlich schon in einen schönen deutschen Satz gefasst ist. Im Griechischen ist da gleich am Anfang des Satzes zu lesen. „O Mensch – wer bist du, dass du von Gott Rechenschaft fordern könntest?“. Wenn ihr diesen massiven Abgrund sehen würdet, der sich hier auftut, der Gott und den Menschen in ihrem Wesen voneinander abgrenzt, dann wäre die Antwort von Paulus sehr verständlich. Die Antwort ist sehr klar.

*„Wer bist du, O Mensch, Wer bist du, O Schöpfung, der du mit Gott rechten willst?*

*[...] Spricht auch das Gebilde zu seinem Bildner: Warum hast du mich so gemacht?*

*(Römer 9, 20)*

Das ist, was Leute so aufregt. Sie wollen nicht zulassen, dass Gott der Töpfer ist und wir der Ton. Gott muss ihrer Ansicht nach wie du und ich sein. Gott müsse so sein wie wir. Er sei lediglich eine mega-große Version von uns. Aber diese Ansicht hatte Paulus nicht. Er bezeichnet uns als „Geformte“. Er redet nicht einfach von Völkern, es geht hier um das Geschöpf an sich. Das „Geformte“ wird nicht zum Former, also zu dem, der es geformt hat sagen: „Warum hast du mich so gemacht“? Tassen haben nicht das Recht zu dem, der sie gemacht hat, zu sagen: „Ich denke, du hättest mich größer machen sollen. Ich denke, du hättest mich breiter machen sollen. Ich denke, du hättest mich anstatt aus Plastik, aus Porzellan machen sollen! Warum hast du mich so gemacht“?

*Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse [...]*

*(Römer 9, 21)*

Aus derselben Masse. Hier ist nicht die Rede von Vorherwissen nach dem Motto: „Ich werde nach dem handeln, was mir mein Vorherwissen zeigt“. Nein. Man käme hier dann echte Erklärungsnot, was Gottes Schöpfung angeht und wieso er uns so geschaffen hat wie er es hat.

*Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre, das andere zur Unehre zu machen?*

*(Römer 9, 21)*

Wenn der Töpfer den Ton aufs Töpferrad packt und es zum Drehen bringt, kann da irgend einer dem Töpfer sagen: „Aus dem Ton musst du lauter exakt gleich ausschauende Gefäße machen. Du kannst nicht eine wundervolle, schön gestaltete Vase machen, wenn du dann mit dem gleichen Ton etwas machst, was im Müll landet. Das kannst du nicht machen!“

Der Ton kann nicht sagen: „Aber ich sollte so gemacht sein“. Der Ton ist in den Händen des Töpfers. Und der Töpfer kann aus diesem Ton Gefäße für den ehrenvollen Gebrauch und welche für den gewöhnlichen Gebrauch machen und zwar in der Freiheit, die er als Töpfer über den Ton hat. Genau das wollen Menschen nicht glauben. Sie sagen: „Gott hat keine souveräne Autorität über mich! Er hat seine Autorität abgelegt zugunsten meines freien Willens“. Das wollen sie glauben, sie wollen keinen so mächtigen Gott, der der Töpfer ist, während sie selbst nur der Ton sind. Mormonen z.B. fühlen sich extrem angegriffen durch diese Art von Darstellung und Wortwahl. Wie könnten sie es nicht sein, wenn ihr Gott im Grunde nicht mehr als ein höherentwickelter Mensch ist? Aber auch Christen, die sich auf die Bibel berufen, fühlen sich von dieser Botschaft angegriffen.

In einem Kurs, den ich vor vielen Jahren an einer großen Southern Baptist Church hielt, gab es Leute, die den Raum verließen, weil ich den Text nur vorgelesen hatte, ohne ihn auch nur mit einem Wort zu kommentieren. Ich hab das nur vorgelesen und es stieß auf Widerstand.

*Wenn aber Gott, da er seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte [...]*

*(Römer 9, 22)*

## **Gott demonstriert, wer er ist**

Seht ihr hier die Stimmigkeit im Text? Oben wollte Gott seine Macht an Pharao erweisen. Hier lesen wir das erneut.“ Wenn aber Gott, da er seinen Zorn erzeigen wollte“. Ich mag hier einmal einfach alle in meiner Zuhörerschaft, die sich selbst Christen nennen, fragen: Denkt ihr, es ist wichtig, dass Gottes Zorn demonstriert wird? Die meisten postevangelikalern heute sagen: „WAS? Welcher Zorn? Die Kirche, die ich besuche, spricht nie von Zorn“

*Wenn aber Gott, da er seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, mit großer Geduld die Gefäße des Zorns getragen hat, die zum Verderben zugerichtet sind, damit er auch den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit kundtäte, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat, wie er denn als solche auch uns berufen hat, [...] was dann?*

*(Römer 9, 22-24)*

„berufen“ – hier erinnern wir uns wieder an Römer Kapitel 8. Erstaunlicherweise trotz der starken und klaren Worte, die man verstehen kann, wenn man dem Text als Ganzem folgt, lesen Leute diesen Text und machen dann die Anmerkung „wenn hier auch von den zum Verderben zugerichteten Gefäßen die Rede ist, steht ja nicht da, dass Gott das tat“. Man bringt manchmal an dieser Stelle auch Satan ins Spiel: Satan habe die Gefäße zum Zorn zubereitet. Oder man sagt: „Sie haben sich selbst zum Verderben zubereitet“. Was ist der Zusammenhang? Ist nicht im vorherigen Satz die Rede von der Rolle des Töpfers und des Tons? Wenn ihr eine der klarsten und deutlichsten Belege dafür haben wollt, wie Leute diesen Text aufgrund ihrer Tradition verdreht auslegen, schaut einmal, wie viele Gelehrte sagen: „Der Text sagt nicht, dass Gott sie zubereitet hat“. Als sei der vorangegangene Satz, der vom formenden Töpfer spricht, gar nicht da steht.

Es gibt Gefäße des Zorns zubereitet fürs Verderben. Es gibt Gefäße der Gnade zubereitet für die Herrlichkeit. Wenn ihr das nicht mögt, solltet ihr euch fragen: Warum? Vertraut ihr mehr dem sündigen Menschen dabei, die Entscheidung zu fällen, anstatt dem erbarmenden Gott, der sich selbst einen großen und ruhmreichen Namen schafft? Ist euch etwas an diesem Text aufgefallen, auch wenn ihr an das Kapitel 8 dabei denkt? Es ist Gott, der all das tut. Gott ist der Handelnde. All diese Handlungen vollzieht Gott. Es ist Alles wegen ihm und zu seiner Ehre. Zur Demonstration SEINES Zorns, SEINES Namens und SEINER Macht. Alles das dreht sich um Gott und nicht um uns. Und all das zerstört unser überhöhtes und stolzes Ego.

## **Das Wesen menschengemachter Religion**

Das Wesen der menschengemachten Religion war immer schon, dass der Mensch sich Strukturen und Methoden schafft, durch die er die Macht Gottes kontrollieren kann.

Und nur in einem konsequenten, an der Bibel orientierten christlichen Glauben finden wir die Freiheit Gottes und die völlige Abhängigkeit des Menschen von diesem freien Gott und seiner erbarmenden Gnade konsequent verkündigt. Wann immer hier eine suboptimale Darstellung Gottes gegeben wird, dann wird immer in der Frage der Erwählung eine Abweichung vorhanden sein, denn man kann Gott nicht Gott sein lassen. Gott darf nicht frei sein. Das Wesen menschengemachter Religion ist die Durchsetzung der Autorität des menschlichen Geschöpfes und die Unterwürfigkeit Gottes unter diesen autonomen menschlichen Willen. Das Wesen dessen, was Paulus hier sagt, ist, dass es Gott ist, der einen autonomen, freien Willen hat und, dass wir seine Geschöpfe sind. Und ja, Paulus gebraucht hier Sarkasmus. Denn von Gefäßen zu reden, die sich beim Töpfer über ihre Machart beschweren, ist sarkastisch. So was ist ja völlig unsinnig. Und doch nimmt sich der Mensch

genau dies seinem Schöpfer gegenüber heraus, wenn er Gott auffordert, Rechenschaft über sein Handeln abzulegen, zumal Gott seine Gerechtigkeit von Anfang an demonstriert hat.

Das war nun Römer 9. Ich mag euch sagen: Wenn ihr verwerfen wollt, was der Text sagt, müsst ihr aufzeigen, dass ich eine schiefe Methodik bei meiner Auslegung gebraucht habe, dass ich nicht dem Gedankengang des Textes gefolgt bin. Wenn ihr sagen wollt: „Manche Sektionen von Römer 9 drehen sich um Nationen, manche um einzelne Menschen“, dann müsst ihr eure Behauptung von diesem Text her begründen. Holt eure Begründung nicht woanders her. Wenn ihr mir keine schlüssige Auslegung von Paulus Argumentation vorlegen könnt, so dass Paulus sich widerspricht usw. und die Argumentation von Paulus den Text durch nicht mehr nachvollziehbar ist, dann mag ich euch sagen: Ihr seid bei diesem Text nicht unter der Autorität des Wortes Gottes. Ihr stellt eure Traditionen voran. Also, ihr habt es gehört. Ich weiß auch, dass die einzige Art, auf die jemand das, was Paulus hier sagt, mögen kann, durch einen Akt der Gnade geschieht, wo Gott euch hierfür die Augen öffnet.

Ja, ich sage jedem Christen hier: Du musst das akzeptieren, du kannst es nicht umgehen. Das hat Gott offenbart. Aber ich sehe auch, dass wenn jemand in bestimmten Traditionen groß wurde, die einem ins Hirn gesetzt wurden, er wahrscheinlich vor dieser heute dargelegten Auslegung zurückschreckt. Ich erinnere mich an einen Mann, der nach einem Kurs mit mir in der vorher erwähnten, großen Southern Baptist Church sprach. Ich hatte aus Römer 9 gelesen. Nachher sagte mir: „Ich hatte Römer 9 gelesen und ich dachte: Das klingt ja wie Prädestination. Aber ich wusste, unsere Kirche glaubt das nicht, so legte ich den Gedanken beiseite“. Es gibt so viele Menschen in dieser Situation, die in diesem Boot sitzen. Ihr habt gesehen, was der Text sagt. Aber bitte, legt das nicht einfach beiseite. Lest den Text, lest ihn in seinem Zusammenhang. Erlaubt dem Text, für sich selbst zu sprechen und erkennt, dass der Gott, der dort beschrieben ist, der Gott ist, den ihr in der ganzen Bibel findet.